

und zur Klärung der mannigfaltigen, bei der Beurteilung von Rauchschäden auftauchenden Fragen beitragen.  
Schröder. [BB. 102.]

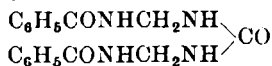
## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

### Chemische Gesellschaft zu Heidelberg.

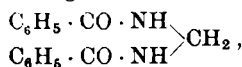
Sitzung am 17./12. 1909. Vors.: E. Knoevenagel.

Th. Curtius: „Zersetzung der Säureazide.“ Die Zersetzung der Säureazide durch Wasser ist stets mit großer Explosionsgefahr verbunden. Man bringt die Säureazide am besten in ätherischer Lösung in kleinen Portionen in Reagensgläser, übergießt mit lauwarmem Wasser, steckt die Röhren in ein mit heißem Wasser gefülltes Becherglas und läßt hinter einer Glasscheibe stehen, bis die hauptsächlich Gasentwicklung beendet ist; dann kann man bis zur Beendigung der Reaktion auf dem Wasserbade weiter erwärmen.

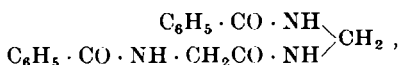
Während Benzazid beim Kochen mit Wasser die berechnete Menge Carbanilid liefert, erhält man aus Hippurazid und Wasser nur 43% Hippenylharnstoff



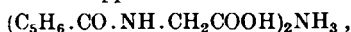
F. 246°. Die übrigen 57% sind Körper, welche ihre Entstehung hauptsächlich der Bildung von Methylendiamin  $\text{NH}_2\cdot\text{CH}_2\cdot\text{NH}_2$  verdanken. Die Base selbst befindet sich in freiem Zustande in kleinen Mengen in der Lösung und kann der letzteren als Dibenzoylverbindung



F. 218°, entzogen werden. Nach dem Abfiltrieren des Harnstoffes scheiden sich aus: Hippurylbenzoylmethylendiamin



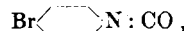
F. 233°, Benzamid und wenig Benzoesäure. Endlich krystallisiert das schon von Schwarz<sup>1)</sup> beschriebene saure hippursäure Ammonium



F. 163°, mit seinen sehr charakteristischen Eigenschaften aus. Daneben entstehen Stickstoffammonium, das durch anhaltendes Destillieren der wässrigen Lösung vollständig entfernt werden kann, und Formaldehyd, letzteres wie auch das Ammoniak durch Hydrolyse des Methylendiamins. Als Gase entweichen Stickstoff und Kohlensäure. Sämtliche Produkte wurden quantitativ bestimmt und ergaben ein vollständiges Bild der hier nicht wiederzugebenden, nebeneinander verlaufenden Reaktionen. Beim Kochen von Hippurazid mit wässrigem Alkohol fallen sämtliche Nebenreaktionen fort: es entstehen nur die entsprechenden Mengen von Harnstoff und Urethan. —

Vortr. hat weiter seine alten Untersuchungen über die Zersetzungen der Azide in indifferenten Lösungsmitteln revidiert. Beim

Kochen von Benzazid<sup>2)</sup> in Chloroform bei Gegenwart von Brom konnte neben dem damals erhaltenen Carbanil  $\text{C}_6\text{H}_5\cdot\text{N}:\text{CO}$ , auch das reine Carbanildibromid  $\text{C}_6\text{H}_5\cdot\text{N}:\text{CO}:\text{Br}_2$ , isoliert werden; Farblose Krystalle, F. 144°; sublimiert bei schnellem Erhitzen unzersetzt; beim Digerieren verwandelt es sich unter Abspaltung von Bromwasserstoff in p-Bromphenylcarbanil



farblose Krystalle, F. 42°. Letzteres siedet unzersetzt unter 14 mm Druck bei 108°, geht beim Kochen mit Alkohol in p-Bromphenylurethan, F. 81°, mit Wasser in p-Bromdiphenylharnstoff über, welche seinerzeit von Curtius und Portner<sup>3)</sup> aus p-Brombenzazid dargestellt wurden.

Hippurazid gibt bei vorsichtigem Verpuffen wie beim Kochen mit Benzol unter Stickstoffentwicklung das prächtig krystallisierende Hippenylcarbanil  $\text{C}_6\text{H}_5\cdot\text{CONHCH}_2\cdot\text{N}:\text{CO}$ <sup>4)</sup> F. 96°. Beim Umkrystallisieren aus Alkohol entsteht aus Hippenylcarbanil das Urethan F. 162°; beim Stehen an feuchter Luft schon der Harnstoff F. 246°. Das Dibromid des Carbanils ist schwierig rein zu erhalten. Salzsäures Hippenylcarbanil



entsteht aus Hippurazid beim Kochen mit Benzol und Einleiten von Salzsäure in die erkaltete Lösung<sup>5)</sup> als farblose Nadeln, F. 174°.

M. Dittrich: „Quantitative Trennungen durch Persulfat.“ Der Vortr. beschreibt eine Anzahl weiterer Mangantrennungen mit Hilfe von Persulfaten, welche er in Fortsetzung früherer Arbeiten mit E. Schwaznauer ausgeführt hat. Beryllium läßt sich gut von Mangan trennen, während Thallium in neutraler und schwach saurer Lösung durch Persulfat selbst gefällt wird, sodaß eine Trennung auf diese Weise unmöglich ist. Von den Elementen der IV. Gruppe des periodischen Systems ist nur Thorium mittels Persulfat trennbar, zweckmäßig durch zweimalige Fällung. In der V. Gruppe gelingen die Trennungen gut bei Phosphor, Arsen und Uran, versagen aber bei Vanadin, welches stets, auch bei zweimaliger Fällung, dem Manganniederschlag beigemengt ist. — Im Anschluß daran berichtet der Vortr. über Spaltungen von komplexen Cyaniden mit Persulfaten. Wie früher gezeigt ist, lassen sich Ferro- und Ferricyanalkalium durch Persulfat in schwach saurer Lösung zerlegen. Bei Ferrocyanzink gelingt die Zerlegung in saurer Lösung ebenfalls, wenn auch schwieriger, versagte aber bei Cupferrocyanid und Manganferrocyanid, dagegen gelingt es, diese Substanzen durch Erwärmen mit Persulfaten in natronalkalischer oder ammoniakalischer Lösung zu zerlegen. Kobaltcyanide lassen sich weder in saurer noch in alkalischer Lösung vollständig spalten.

R. Stollé: „Hydrazinodiphenylessigsäure.“ Hydrazidiphenylessigsäure

<sup>2)</sup> J. prakt. Chem. [2] 50, 290—291; 52, 215 bis 216.

<sup>3)</sup> J. prakt. Chem. [2] 58, 201 ff.

<sup>4)</sup> J. prakt. Chem. [2] 52, 265. — Dem hier beschriebenen Körper wurde die Formel  $\text{C}_6\text{H}_5\text{N}_2\text{O}$  statt  $\text{C}_6\text{H}_5\text{N}_2\text{O}_2$  (irrtümlich, wie die Analyse zeigt) beigemengt.

<sup>1)</sup> Liebigs Ann. 54, 37 (1845). des Instituts für organ. Chem. [2] 52, 270.



Jahren eingetretenen Stillstand in der Höhe der Baumwollernte, dem sich immer mehr fühlbar machenden Arbeitermangel in den Vereinigten Staaten Nordamerikas und verwies auf die Tagungen des internationalen Kongresses der Baumwollindustrie, welcher unter anderem Stellung zu der Frage nimmt, wie man die Abhängigkeit der Textilindustrie von den vereinigten Staaten beseitigen könnte. Während die Schafwollproduktion in den überseeischen Ländern in Zunahme begriffen ist, geht die Schafzucht in sämtlichen europäischen Staaten auffallend stark zurück, so daß auch bei diesem Rohstoffe die Abhängigkeit vom Auslande immer mehr in den Vordergrund tritt. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sind eine Reihe von Ersatzstoffen erschienen, von welchen der Vortr. die Kunstwolle, die Tussahseide (Bastseide) und die Kunstseide näher besprach. Alle diese Surrogate haben sich ausgezeichnet eingeführt und finden eine stets zunehmende Verwendung. Während durch die überwältigende Macht der Baumwolle, welche in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts zum erstenmal sich geltend macht, Flachs und Hanf stark zurückgedrängt wurden, verschwand die zu den Nesselgewächsen gehörende Ramie (Chinagrass), deren Gewinnung die weitaus schwierigste unter allen Bastfasern ist, für einige Jahrzehnte fast vollständig vom Markte. Aber ihre hervorragenden Eigenschaften haben ihr in den letzten Jahren wieder einen Platz unter den Rohstoffen der Textilindustrie gesichert. Leider ist aber das Degummierungsverfahren behufs Gewinnung der reinen Faser aus dem rohen Baste recht kompliziert und noch nicht einwandfrei gelöst. Dieser Umstand, und da der Rohstoffmarkt vom Mutterlande (Indien) sehr weit entfernt ist, bringen es unter anderem mit sich, daß die Ramiefaser verhältnismäßig teuer ist und noch immer mit Schwierigkeiten nicht nur in der Herstellung, sondern auch im Absatz zu kämpfen hat. Kürzlich hat nach vielen Versuchen die Wiener Firma Kreißl & Seibert eine Methode gefunden, durch welche es gelingt, aus dem Baste der Nesselpflanzen die reine Faser ohne Beeinträchtigung ihrer hervorragenden Eigenschaften, in bemerkenswert rascher und vollkommener Weise zu isolieren. Speziell ausgearbeitet wurde die Methode für die europäische gemeine Nessel, welche überall wild wachsend, eine Ausbeute von mehr als 13% reiner gebleichter Faser ergibt. Diese Erfindung ist insofern von großer Tragweite, als dadurch ein Teil der Rohstoffe im eigenen Lande erzeugt werden kann, und die Faser, welche nunmehr außerordentlich leicht zu gewinnen ist, unter allen pflanzlichen Spinnfasern entschieden die technisch wertvollste ist. V. [K. 1998.]

**Society of Chemical Industry, London Sektion.**

Sitzung am 3./1. 1910.

Vorsitz. Dr. J. Lewkowitsch.

G. T. Holloway: „Die Beziehung zwischen Bergbau und chemischer Industrie.“

**Liverpool Sektion.**

Sitzung am 12./1. 1910.

Vors.: M. Muspratt.

T. W. A. Shaw und Dr. F. G. Donnan:

„Über die Löslichkeit des Sauerstoffes in geschmolzenem Silber.“ [K. 114.]

**Chemical Society, London.**

Sitzung am 16./12. 1909.

Vors.: Prof. Dr. Dixon.

1. Dr. G. T. Morgan und J. A. Pickard: „Darstellung von Paradiazotimiden aus Alkyl- und Arylsulfonylparadiazaminen.“

2. Dr. G. T. Morgan, F. M. G. Micklethwait und G. S. Whitby: „Organische Derivate des Antimons. Teil I. — Tricamphorylantimonchlorid und Triphenylantimonhydroxynitrat und -sulfat.“

3. F. Tutin und H. W. B. Clewer: „Die Bestandteile von *Rumex Ecklonianus*.“4. F. L. Usher: „Der Einfluß von Nicht-Elektrolyten auf die Löslichkeit von  $\text{CO}_2$  in Wasser.“

5. W. Parry: „Äthylhydroxyisobutylat.“

Die Jahresversammlung des „Institute of Metals“, England, hat am 18./1. stattgefunden. Der neue Präsident ist Sir. G. Muntz. [K. 109.]

**Patentanmeldungen.**

Klasse: Reichsanzeiger vom 24./1. 1910.

4g. S. 28 024 u. Zus. 29 139. **Gasheizbrenner.** N. Spangenberg, Kassel. 14./12. 1908 u. 11./3. 1909.8m. F. 27 123. Erhöhung der Aufnahmefähigkeit der tierischen Faser für **Farbstoffe**. [M]. 25./2. 1909.12e. R. 25 574. Stetiges Vermischen und gleichzeitiges Zerstäuben zweier **Stoffe**. N. Reif, Hannover. 14./12. 1907.12h. E. 13 895. Elektrischer **Ofen** zur elektrochemischen Gasbehandlung mit Hilfe wandernder **Flammenbögen** nach Pat. 206 948. Zus. z. Pat. 206 948. Elektrochemische Werke G. m. b. H., Berlin. 16./4. 1908.12i. H. 46 459. Mit **Kieselsäure** vermengtes **Natrium-Aluminiumfluorid**. Humann & Teisler, Dohna, Dresden. 22./3. 1909.12i. St. 14 151. Wiedergewinnung einer technisch reinen **Schwefelsäure** aus den Abfallsäuren von der Erdölraffination. Steaua Romana Petroleum-Gesellschaft m. b. H., Regensburg. 18./6. 1909.12o. F. 26 666.  $\beta$ -**Methyladipinsäure**. [By]. 9./12. 1908.12o. Sch. 30 073. Organische **Aluminiumverbindungen**. E. Schliemanns Export-Ceresin-Fabrik G. m. b. H., Hamburg. 5./5. 1908.13b. R. 28 684. Aufrechterhaltung des Wasserstandes in **Dampfkesseln**. Zus. z. Pat. 216 920. K. Reubold, Hannover-Linden. 12./6. 1909.18a. St. 13 118. **Gichtverschluß** für Hochöfen u. dgl. bei Beschickung mit in die Gicht hereinzuwendendem Kibel mit Hilfe eines nach unten gegen die Gichtgase abgeschlossenen, gelenkig aufgehängten Glockenverschlusses. Fa. Heinr. Stähler, Niederjeutz i. Lothr. 20./6. 1908.18c. D. 20 767. **Blockdrucker** für Wärmeöfen. Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges., Differdingen, Luxemburg. 3./11. 1908.21f. H. 46 061. Selbsttätige **Zündvorrichtung** für Quecksilberdampflampen, bei welcher die das